

23. August 1813

Schlacht bei Großbeeren

Gedenkstätte für die Opfer des Faschismus

Die Gedenkstätte befindet sich seit 1946/47 in einer ehemaligen Kiesgrube am Rande des Ortes, wo von 1942 bis 1945 die ca. 1200 Todesopfer (aus insgesamt 17 Ländern) des ehemaligen Arbeitserziehungs- und Gestapodurchgangslagers Großbeeren begraben wurden. Eine weitere schlichte Gedenkanlage entstand 1995 im eigentlichen Lagerbereich, im Wäldchen ca. 1/2 km in Richtung der Bahnstrecke.

Bülowpyramide

Die Bülowpyramide auf dem Windmühlhügel (eines der ehemaligen Schlachtfelder) stammt aus dem Jahr 1906. Sie besteht aus von Berlinern gesammelten hiesigen beschlagenen Feldsteinen. Pyramide und Gedenktafeln sollen an General Bülow erinnern, der die siegreiche Schlacht gegen die napoleonischen Truppen hier in Großbeeren befehligte.

Schinkelkirche

Die sich durch reiches (neu-) gotisches Dekor auszeichnende Dorfkirche von Großbeeren wurde vom großen preußischen Baumeister Schinkel entworfen. Sie bildet bis heute ein besonders wertvolles Kleinod im Ortskern. Die Kirche entstand von 1818 bis 1820 und war ein Geschenk des preußischen Staates an das damalige Dorf Großbeeren, aus Dankbarkeit, weil hier bei Großbeeren durch den Sieg der preußischen Truppen Berlin von der drohenden französischen Besetzung bewahrt blieb.

Obelisk

Der gusseiserne Obelisk (nach Entwürfen von Schinkel) befindet sich auf dem alten historischen Friedhof neben der Kirche. 1817 während des Siegesfestes wurde der Obelisk enthüllt. Er trägt die Aufschrift:

„Die gefallenen Helden ehrt dankbar der König und Vaterland.
Sie ruhn in Frieden. Gr.Beeren, den 23. August 1813.“

Gedenkturm

Der 32 Meter hohe Gedenkturm am Schnittpunkt der beiden wichtigsten Straßen des Ortes wurde am 23. August 1913 zum 100-jährigen Jubiläum der siegreichen Schlacht bei Großbeeren eingeweiht. Im vom Kreis Teltow für damals 43.000 Mark erbauten Gedenkturm befindet sich eine kleine Museumsstube, die an die Schlacht vom 23. August 1813 erinnert. Von der Aussichtsplattform aus kann man bis zu 30 km weit sehen.

Über die Schlacht vom 23. August 1813...

Nach 6-wöchigem Waffenstillstand setzt Napoleon seine „Armee de Berlin“ von Baruth aus in Bewegung mit dem Ziel, Berlin erneut zu besetzen. Die drei Corps dieser Armee sollen getrennt marschieren und sich dann vor Berlin sammeln, um Berlin gemeinsam zu erobern.

Das VII. französische Corps unter Reynier ist am 23. August 1813 bei strömendem Regen zuerst in Großbeeren, schießt das Dorf in Brand und baut Richtung Genshagen sein Biwak auf.

Die anderen beiden Corps werden, wie zuvor auch schon das Corps Reynier, ebenfalls unterwegs bei verschiedenen Gefechten aufgehalten und kommen erst viel später nach Großbeeren.

Inzwischen hat Bülow, der mit seinen Truppen bei Heinersdorf steht (als Teil der Nordarmee aus Preußen, Schweden und Russen) die Gunst der Stunde erkannt. Er führt seine Truppen (zu denen erstmals auch die Freiwilligen der Landwehr gehören) nach Großbeeren, greift noch am Nachmittag des 23. August die völlig überraschten französischen Truppen an und fügt ihnen eine empfindliche Niederlage zu.

Auch die später eintreffenden beiden anderen französischen Armeecorps unter Bertrand und Oudinot können nichts mehr an der Niederlage ändern.

Durch das Zurückschlagen der französischen Truppen bei Großbeeren kann die erneute Besetzung Berlins verhindert werden.

Die nach vielen weiteren Gefechten stattfindende Völkerschlacht bei Leipzig besiegelt dann endgültig die Niederlage Napoleons.

Im Rahmen des traditionellen Siegesfestes werden jedes Jahr auf einem Acker Szenen der Schlacht bei Großbeeren von den Historischen Truppen nachgestellt.

Kanonendonner, Gewehrsalven, das Wiehern der Pferde, die historischen Uniformen – alles vermittelt einem das Gefühl, sich über 190 Jahre in der Geschichte zurückversetzt zu fühlen.